

Kriminalität in Paradoxien

VON VOLKER EISEN

Übersicht

In der Diskussion um den Wahlkampf zur Landtagswahl in Hessen 2008 wurde dem CDU-Spitzenkandidat Roland Koch ausländerfeindlicher Populismus vorgeworfen. Das AB des Monats greift die Problematik auf, ohne direkt auf die Wahlkampfaussagen einzugehen. Die Bearbeitung der Aussagekraft von Kriminalitätsstatistiken kann jedoch sensibel machen für das genaue Hinhören bei der Argumentation mit Zahlen.

Das AB passt inhaltlich gut in Unterrichtsreihen zur Statistik mit Vierfeldertafeln (Simpsonsches Paradoxon). Je nach dem, wie sicher die Lerngruppe in der Analyse von Daten und dem Umgang mit Anteilen von Anteilen ist, kann die Bearbeitung mehr oder weniger selbstständig erfolgen; das AB in der vorliegenden Form ist eher kleinschrittig mit geschlossenen Aufgaben formuliert.

Als möglicher Ausgangspunkt für die Bearbeitung im Unterricht liegt eine Folie mit aktuellen Zeitungsmeldungen (aus der BILD-Zeitung) bei. Im Anschluss an die Darstellung möglicher Lösungen wird die Aussagekraft von Tatverdächtigenzahlen für "Ausländer" stichwortartig in Anlehnung an eine Information der Bundeszentrale für politische Bildung kritisiert.

Das AB ist in zwei Broschüren der MUED veröffentlicht, besonders im zweiten Titel wird die Problematik ausführlich diskutiert:

Statistik – Darstellung und Manipulation. Drei Themen der Beschreibenden Statistik: Boxplots, Simpsonsches Paradoxon, Manipulationen in Diagrammen. 56 Seiten. DIN A4; ISBN 987-3-930197-52-1

siehe:

<https://eshop.t-online.de/epages/Store7.sf/?ObjectPath=/Shops/Shop35210/Products/10214>

"Kriminelle" "Ausländer". Eine Unterrichtsreihe für den Mathematikunterricht in fächerübergreifender Kooperation mit Politik/Sozialwissenschaften in den Jahrgangsstufen 9 - 12. 56 Seiten. DIN A 4; ISBN 978-3-930197-43-9

siehe:

<https://eshop.t-online.de/epages/Store7.sf/?ObjectPath=/Shops/Shop35210/Products/10604>

Angst vor Jugend-Kriminalität

Jeder 5. Schüler wurde schon Opfer von Gewalt



Von T. THORER, A. RICKMANN und A. SIEVERT

Überfälle in der U-Bahn, Gewalt an Schulen, Schlägereien auf der Straße: Deutschland diskutiert über Jugendkriminalität, die immer häufiger von jungen Ausländern ausgeht.

In einem großen Report dokumentiert BILD die aktuellen Fälle und die Angst der Bürger.

...



Jugendliche Gewalttäter, viele von ihnen Ausländer oder Kinder "mit Migrations-hintergrund". Bis vor Kurzem waren sie ein Thema der Stammtische. Seit dem brutalen Angriff auf einen Rentner (76) in München sind sie zum Thema der Politik geworden. "Kuschelpädagogik" und "Erziehungscamps" sind die Wörter der Stunde.

...

Aber warum prügeln Schüler Schüler – und immer häufiger auch ihre Lehrer? Warum ist das Messer stärker als das Wort?

Die traurige Antwort: Sie kennen es nicht anders!

Laut einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen erleben 44,5 Prozent der Jugendlichen aus türkischstämmigen Familien Misshandlungen und schwere körperliche Züchtigung. Ein Problem, das sich in der Verbrechensstatistik niederschlägt: Danach stammen zum Beispiel 80 Prozent aller jugendlichen Intensivtäter in Berlin aus Migrantenfamilien.

Quelle:

<http://www.bild.de/BILD/news/politik/2008/01/08/report-jugendkriminalitaet-teil-2/serie-2,geo=3425768.html>

Ein fiktives aber realistisches Beispiel

Kriminalität in Paradoxien

In der Stadt Paradoxien teilt der Polizeipräsident Simpson folgende Kriminalitäts- und Bevölkerungsstatistik mit:

	Einwohner		Tatverdächtige	
	Deutsche	Nicht-Deutsche	Deutsche	Nicht-Deutsche
männlich	100 000	9000	4.000	270
weiblich	100 000	1000	400	3

- Welcher Anteil der Deutschen (insgesamt) war tatverdächtig?
 - Welcher Anteil der Nicht-Deutschen?
 - Vergleiche. Notiere eine Zeitungsüberschrift.
- Welcher Teil der deutschen Männer war tatverdächtig?
Welcher Teil der deutschen Frauen?
 - Welche Prozentsätze ergeben sich für die Nicht-Deutschen?
 - Vergleiche. Notiere eine passende Zeitungsüberschrift.



- Untersuche das Problem, indem du den Zusammenhang der Ergebnisse aus 1. und 2. in einer Gleichung darstellst.
- Versuche nun eine differenziertere Aussage über "Ausländer-Kriminalität" in Paradoxien zu formulieren. Beziehe diene Ergebnisses auch auf die aktuelle Diskussion über kriminelle Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Ein fiktives aber realistisches Beispiel

Kriminalität in Paradoxien

1. Gesamtanteile

Anteil der tatverdächtigen Deutschen: $4400 : 200\,000 = 2,2\%$

Anteil der tatverdächtigen Nicht-Deutschen: $273 : 4000 \approx 2,7\%$

Mögliche Schlagzeile: Ausländer sind krimineller als die Deutschen.

2. Anteile nach Geschlecht

Tatverdächtigenquote für

	Deutsche	Nicht-Deutsche
Männer	$4000 : 100\,000 = 4\%$	$270 : 9000 = 3\%$
Frauen	$400 : 100\,000 = 0,4\%$	$3 : 1000 = 0,3\%$

Mögliche Schlagzeile: Die Deutschen sind krimineller als die Ausländer.

Wie ist der Widerspruch (so genanntes Simpsonsches Paradoxon) zu erklären?

3. Zusammenhang zwischen den Gesamtanteilen und den Teilgruppenanteilen

Der Zusammenhang in Worten:

Gesamtanteil = Anteil der Männer an den Deutschen * Anteil der tatverdächtigen Männer unter der deutschen Männern
+ Anteil der Frauen an den Deutschen * Anteil der tatverdächtigen Frauen unter der deutschen Frauen

(Dieser Zusammenhang kann gut mit einem Baumdiagramm verdeutlicht werden.)

Also für Deutsche: $2,2\% = 50\% * 4\% + 50\% * 0,4\%$

Ebenso für Nicht-Deutsche: $2,73\% = 90\% * 3\% + 10\% * 0,3\%$

In beiden Bevölkerungsgruppen liegt die Kriminalitätsrate bei den Männern höher als bei den Frauen. Allerdings unterscheiden sie sich im Beispiel deutlich bezüglich des Männer-Frauen-Anteils. Das heißt: Bei den Nicht-Deutschen geht der Anteil der "kriminelleren" Männer mit viel größerem Gewicht ein als der Anteil der "weniger kriminellen" Frauen.

4. Eine differenziertere Betrachtung:

Eine differenzierte Schlagzeile könnte lauten: Anteil an Männern in Nicht-Deutscher Bevölkerung höher – dennoch insgesamt weniger Tatverdächtige bei Nicht-Deutschen.

Ein direkter Vergleich der Gesamtkriminalitätsrate wäre möglich durch Angleichen der Gewichtung der Bevölkerungsgruppen: $50\% * 3\% + 50\% * 0,3\% = 1,65\% = \frac{3}{4} * 2,2\%$. Damit wäre auch möglich: Die Kriminalitätsrate bei Deutschen liegt um $\frac{1}{3}$ höher als bei Nicht-Deutschen!

Bezogen auf die aktuelle Diskussion (Wahlkampf zur Landtagswahl in Hessen 2008):

- In der für die Strafverfolgung relevanten Bevölkerung liegt das Geschlechterverhältnis männlich/weiblich für Deutsche bei 48:52, für Nicht-Deutsche bei 55:45.
- Wichtiger als nach Geschlecht ist die Differenzierung nach Delikten, die nur Ausländer begehen können, weil sie mit ihrer besonderen Lage in Verbindung stehen: Meldevergehen, falsche Angaben über die Herkunft oder die Einreisewege, illegaler Grenzübertritt.
- Ebenso muss differenziert werden zwischen Ausländern, die zur Wohnbevölkerung in Deutschland gehören und illegalen, durchreisenden, vorübergehend in Deutschland lebenden Personen. Ein Viertel bis ein Drittel der Ausländer, die in der Kriminalstatistik erscheinen, sind dagegen Touristen, Illegale und alle, die ausschließlich zum Zweck ungesetzlicher Taten (Diebstahl, Raub, Drogenhandel, Prostitution und Zuhälterei, Schmuggel) ins Land einreisen.

Als Ergebnis einer differenzierenden Auswertung der Kriminalstatistik ergibt sich:

- Die Kriminalität der ausländischen Wohnbevölkerung (Arbeitsmigranten) ist gegenüber vergleichbaren deutschen sozialen Gruppen geringer.
- Und dennoch sind jugendliche Ausländer, insbesondere 14- bis 17-Jährige, im Vergleich zu deutschen Altersgenossen mit mehr Straftaten (Eigentums- und Gewaltdelikten) vertreten.

(Siehe dazu den aktuellen Beitrag der Bundeszentrale für politische Bildung)

Ausländerkriminalität

Die Behauptung, Ausländer seien um ein Vielfaches krimineller als Deutsche, gehört zum Repertoire rechtsradikaler Propaganda, aber auch einiger konservativer Politiker, die damit die Forderung nach geschlossenen Grenzen untermauern. Zum Beweis wird die Kriminalstatistik zitiert, die angeblich dokumentiert, dass nahezu ein Drittel aller von der Polizei ermittelten Tatverdächtigen einen ausländischen Pass hatten, während aber höchstens neun Prozent der Wohnbevölkerung in Deutschland "Ausländer" sind. Jugendliche Ausländer gar seien in Großstädten viermal so häufig wie junge Deutsche als Tatverdächtige oder Täter auffällig. Solchen simplen Behauptungen steht eine vielfältigere Wirklichkeit gegenüber.

Um ein richtiges Bild zu bekommen, muss man zunächst die Delikte in der Kriminalstatistik gesondert betrachten, die nur Ausländer begehen können, weil sie mit ihrer besonderen Lage in Verbindung stehen: Meldevergehen, falsche Angaben über die Herkunft oder die Einreisewege, illegaler Grenzübertritt.

Irreführend in der Kriminalstatistik ist zweitens die fehlende Unterscheidung zwischen Ausländern, die zur Wohnbevölkerung in Deutschland gehören (und die mit dem Vorwurf besonderer Kriminalität diskriminiert werden sollen), und illegalen, durchreisenden, vorübergehend in Deutschland lebenden Personen. Grundtatsache ist, dass integrierte Ausländer in Deutschland, und sie bilden die überwältigende Mehrheit, nicht öfter mit dem Gesetz in Konflikt kommen als Deutsche. Ein Viertel bis ein Drittel der Ausländer, die in der Kriminalstatistik erscheinen, sind dagegen Touristen, Illegale und alle, die ausschließlich zum Zweck ungesetzlicher Taten (Diebstahl, Raub, Drogenhandel, Prostitution und Zuhälterei, Schmuggel) ins Land einreisen. International operierende Verbrecherbanden können allenfalls in vordergründiger demagogischer Absicht mit den Ausländern verglichen werden, die zum Teil in dritter Generation in Deutschland leben. Weiterhin muss beachtet werden, dass Ausländer (ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeitsmigranten, Touristen, Grenzgänger, Bandenkriminelle sind) generell schneller unter Tatverdacht geraten als Deutsche ("Tatverdachteffekt"), unter anderem, weil die Anzeigefreudigkeit der Bevölkerung gegenüber "Ausländern" größer ist als gegenüber Deutschen ("Anzeigeeffekt").

Zur Verzerrung des Bildes trägt zusätzlich bei, dass die Kriminalstatistik Tatverdächtige aufführt, die nicht notwendigerweise auch Täter sein müssen.

Experten verweisen außerdem darauf, dass Kriminalstatistiken nur aussagefähig sind, wenn das Sozialprofil der Täter bzw. Tatverdächtigen in die Betrachtung einbezogen wird. Als Ergebnis einer differenzierenden Auswertung der Kriminalstatistik ergibt sich, dass die Kriminalität der ausländischen Wohnbevölkerung (Arbeitsmigranten) gegenüber vergleichbaren deutschen sozialen Gruppen geringer ist. Ausländer, die ständig in Deutschland leben, sind also gesetzestreuere als Deutsche in gleicher sozialer Position.

Eine Tatsache steht freilich fest: Auch in einer bereinigten Kriminalstatistik, die nach Statusgruppen unterscheidet, sind jugendliche Ausländer, insbesondere 14- bis 17-Jährige, im Vergleich zu deutschen Altersgenossen mit mehr Straftaten (Eigentums- und Gewaltdelikten) vertreten. Das hat verschiedene Gründe, zu denen unter anderem wirtschaftliche Probleme, mangelnde Integrationshilfen, unzureichende Sprachkenntnisse und fehlende Chancen auf dem Arbeitsmarkt gehören. Jugendkriminalität ist, bei Ausländern wie bei Deutschen, nicht zuletzt eine Folge der Bildungsmisere.

Quelle: <http://www.bpb.de/publikationen/HTD7VE,0,Ausl%E4nderkriminalit%E4t.html>